

# Intelligenz = Blatt

der

## Churfürstlich-Sächsisch-Vogtländischen Kreis = Stadt Plauen.

Dreizehnter Jahrgang.      Zweites Vierteljahr.

No. 19.    Freitags, den 8. May 1801.

### Deutschland.

Auf dem Reichstage zu Regensburg ist es endlich in Sachen des Entschädigungssystems zu folgendem Schlusse gekommen: „daß dem Kaiser zwar die Einleitung des fernern zu vollendeten Geschäftes zu überlassen; solches aber zur gänzlichen Berichtigung und Abschließung dem Reichstage vorzulegen sey.“ Aus Schwaben wandern viele Einwohner aus, die durch den Krieg verarmt sind.

### Ostsee.

Das Gerücht van einer Seeschlacht zwischen der Schwedischen und Englischen Flotte war zu gutem Glücke ungegründet. Erstere ist nach Carlscrona zurückgekehrt, und letzterer, so wie der ausgelaufenen Russischen, sind Courierschiffe nachge-

sandt worden, keine Feindseligkeiten zu unternehmen, weil man von allen Theilen wünscht und hofft, Alles in der Güte beilegen zu können.

### Italien.

Toscana ist nun wirklich dem Herzog von Parma übergeben, der nächstens aus Spanien zurückkehren und über Frankreich sich dahin begeben wird, um die Regierung anzutreten. Ohngeachtet des Friedens mit Neapel sollen die Einwohner sich gleichwohl dem Einmarsch der Franz. Truppen widersetzt haben.

### Aegypten.

Ueber die Begebenheiten dieses Landes sind die Nachrichten noch sehr ungleichlautend. Einige lassen die Engländer mit einem

)

nem

niem Verlust von 6000 Todten und 3000 Gefangenen geschlagen werden und sich wieder einschiffen; andre hingegen sagen, daß die Engländer nicht nur das Schloß Abufir erobert, sondern auch den Gen. Menou gänzlich geschlagen hätten, wobei die Franzosen allein 2000 an Todten verloren haben sollen. Vier Tagreisen sollen sie schon vorwärts gedrungen und der Großvezier mit seiner Armee auch in die Nähe gekommen seyn.

### Einige Worte über Kuhpocken und Kuhpockenimpfung

von D. Müller.

(Fortsetzung)

Fast seit undenklichen Zeiten hatten die Landleute der Grafschaft Gloucester in England eine Krankheit der Kühe bemerkt, die sich durch Bläschen am Euter, mit wässerichter Feuchtigkeit angefüllt u. einem bläulichrothen Reife umgeben, durch Abnehmen der Milch und durch Unpäßlichkeit zu erkennen gab.

Diejenigen Personen, welche irgend eine Verletzung an den Händen hatten, und die Kühe molken, bekamen mit Fieberbewegungen, Bläschen an den Händen, und diese Bläschen, mit dem unbedeutenden Fieber, sicherten diese Menschen vor den natürlichen Blattern. Seit wenigstens hundert Jahren hatten die Landleute jener Gegend diese Bemerkung gemacht, und das

Zutrauen zu den Kuhpocken, als Sittungsmittel gegen die gewöhnlichen Pocken, war bei einigen so groß, daß sie ihren Kindern dieselben mit Pfriemen, Federmessern oder andern Instrumenten; impften.

Oft war diese Bemerkung verschiedenen Aerzten mitgetheilt worden, aber sie hielten sie für Vorurtheile, und nahmen keine Rücksicht darauf. Endlich als im Jahr 1791 Doktor Eduard Jenner aus Berveley in der genannten Grafschaft die gewöhnlichen Blattern impfte, und bei sehr vielen, die Impfung unwirksam blieb, und als man ihm die Kuhpocken als Ursache davon angab, widmete er dieser Sache größere Aufmerksamkeit. Er suchte nun geflissentlich Leute auf, welche die Kuhpocken gehabt hatten, inoculirte sie mit Menschenblatterngift, aber immer ohne Erfolg; er ließ sie in die engste Verbindung mit Blatternkranken setzen, sie blieben unangesteckt. Um zu sehen, ob die Kuhpocken etwan nur auf kurze Zeit vor den Menschenpocken sicherten, wählte er zu diesen Versuchen am liebsten Leute, die vor 30 und mehreren Jahren die Kuhpocken gehabt hatten, aber der Erfolg blieb immer derselbe. Diesen Umstand bedachten die Feinde dieser großen Entdeckung nicht, wenn sie den Einwurf machten, daß nur auf kurze Zeit die Empfänglichkeit für natürliche Blattern, durch die Kuhpocken vertilgt würde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Todes-

## Todesanzeige.

Selten entschieden die Zeitgenossen eines Mannes ganz richtig über seinen Werth. Mancher heißt bloß darum schon ein großer Mann, weil er das Glück hatte, in einem Stande geboren zu werden, der zu erhaben ist, als daß sich mehr als mittelmäßige Talente oft in denselben entwickelten, oder weil Zufall ihn auf eine Stelle setzte, wo die Augen und Hoffnungen der Welt auf ihn gerichtet seyn mußten. — Einige gelungene Unternehmungen, und der große Mann ist fertig. Dafür wird er aber auch vergessen in dem Augenblicke, wo er von dem Schauplatz abtritt. Ein anderer hingegen fängt nach seinem Tode erst an zu leben, entweder, weil in seinem Leben der Streit der Partheien, in welchem er auf der einen, oder der andern Seite wirkte, zu heftig war, als daß die Welt in ihrem Urtheile den Menschen von seinem Stande, oder der Sache, für welche er sich interessirt hatte, trennen können, oder, weil er von unedelnden Menschen verdunkelt worden ist. Nach dieser Voraussetzung, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß am 17. April, a. c. das Churfürstliche Voigtland einen sehr würdigen und verdienstvollen Mann verloren hat. Es starb nemlich am gedachten Tage der ausübende Arzt, Hr. Gottlieb Schäffel zu Mühltröff, 33 Jahre alt, an einem bössartigen Fieber. In diesem Edlen, der

allgemein beklagt wird, vereinigten sich vorztreffliche Talente, gründliche Kenntnisse in der Wissenschaft, der er sich ex professo gewidmet hatte, eine reise Erfahrung, ein viel umfassender Geist und eine große Seele. Seine Thätigkeit war unermüdet. Geschäfte waren sein Vergnügen, und selbst in den Stunden der Erholung wußte er keine andere Zerstreuung. Schon die gewissenhafteste Beobachtung seiner Pflicht und die vorztrefflichen Dienste, die er während seiner kurzen Laufbahn der leidenden Menschheit geleistet hat, dürften wohl hinreichen, ihn mit Ruhm zu bedecken. Zwar haben Bosheit, gehässige Eifersucht und Unwissenheit — ihr Gift über einen der schönsten Charaktere ausgegossen, aber ihre böshaftern Verläumdungen sind unter den allgemeinen Lobsprüchen derjenigen verhallen, die den Verstorbenen zu beurtheilen und zu schätzen wußten. Weit entfernt von dem Gedanken, gegen diejenigen, die ihn im Leben grausam verfolgt, und sogar — o welche Thräne möchte dem Menschenfreunde nicht aus den Augen fallen! — sich über seinen Tod geseuet haben, persönliche Rache auszuüben, hat er alle ihm zugefügten Beleidigungen großmüthig erduldet, und hierinnen ganz nach den Principien Cicero's, welcher in Orat. 27. ad Quirites §. 21. spricht:

*Perfidios amicos ulciscar nihil credendo,  
atque omnia cavendo; —*

gehört

gehandelt. Das Grab hat also einen Mann verschlungen, der das Muster wahrer Tugend und Rechtschaffenheit war.

Einige Freunde setzen der Asche des edlen Entschlafenen dieses öffentliche Denkmal ihrer für ihn noch in der Gruft hegenden Hochachtung.

### Avertissements.

Wer Schutz auf Gemeinde-Plätze fahren will, hat solchen von nun an, bei der in den diesfalls erlassenen Raths-Anschlägen gesetzten Strafe, nirgends anders als auf dem Wege, so vom Flachs Hause nach Herrn Zapfs Bleichplatz zugeht, da, wo er von mir auf Anregen jedesmal angewiesen werden soll, abzuladen.

Plauen, den 5. Mai 1801.

Karl Gottlob Hüttner  
Stadtbau-Verwalter.

Endlich ist Schellenbergs Lehr- und Unterrichtsbuch mir zugekommen, und ich bitte daher die resp. Pränumeranten solches, mit Nachzahlung von 1 gr. 4 pf. für Porto und andern Aufwand, bei mir abholen zu lassen.  
Engel.

Da Johann George Störs zu Roderdorf hinterlassene Frohnherberge auf den 13. May 1801

freiwillig subhastiret werden soll: so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und ist das Subhastationspatent beim hiesigen Richter angeschlagen.

Roderdorf Unt. Th. den 9. März 1801.

Herrl. Hübschmannsche v. Gerichte das

Wer eine diese Nacht entflohne Nachtlgall etwa gefangen haben sollte, wird hiermit höflichst ersucht, sie gegen ein Douceur dem im Int. Comt. zu erfahrenden Eigenthümer wieder zuzustellen.

Es sind auf dem Lande, ohngefähr eine Stunde von Plauen, eine Unter- und Oberstube nebst Stuben- und Bodenkammern, geräumiger Küche, verschlossenen Holzstellen und Keller-Antheil zu vermieten, und kann die erste von jetzt an, die andere aber auf kommende Michaelis bezogen werden; sie sind zu jeder Handthierung bequem eingerichtet. Nähere Nachricht ertheilt Herr Uhrmacher Stoeckel.

Es hat sich ein kleiner Spiz, welcher löwenartig verschnitten, verlaufen. Wer zu Wiedererlangung dessen dem Int. Comt. Nachricht giebt, erhält ein gutes Douceur.

In der Stadt sind gebohren worden:

3 Kinder.

Gestorben:

- 1) Fr. Johanna Christiana, Joh. Gottlieb Lorenzens, B. und Zimmermanns allh. Ehefrau, geb. Freymuthin, 36 Jahre 6 Mon. alt.
- 2) Igfr. Johanna Sophia, Mstr. Joh. Christian Konrads, Leinw. anjezt in Lauterbach allh. verstorbene jüngste Tochter, von 26 J. 6 Mon.
- 3) Johanna Rosina, weil. Joh. Friedr. Hahns, Chirurgi in Schleiß hinterl. Wittwe, allh. wohnhaft, 60 J. alt.